
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 146

September 2007



Projekte des Chorverbandes Berlin 2007

Grundlagen der Chorleitung II

8. - 9.9.2007

Leitung: Carsten Schultze

Fortbildung für Fortgeschrittene, Schüler und Chorassistenten

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

Gebühr: 50,- Euro (ermäßigt 30,- Euro incl. für CVB-Mitglieder)

Sa. 10 - 19 Uhr und So 10 - 14 Uhr

Offener Jugendchorworkshop

21. - 23.9.2007

für Jugendliche (und Chorleiter) aus allen Berliner Chören

Teilnehmerbeitrag: 15,- Euro

Treffen der Seniorenchöre

23.10.2007

Ganztägiges Konzert der Seniorenchöre in Zusammenarbeit mit der VS Berlin

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide), ca. 10 - 16 Uhr

PAF e.V. - F1, Grundlagenseminar Vereinsführung

10. - 11.11.2007

Grundlagen der Vereinsführung (Vereinsrecht, Versicherungen,

GEMA, Finanzrecht, Kassenführung)

Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

Gebühr: 25,- Euro

Adventssingen mit Chören des Chorverbandes Berlin

So, 2.12.2007

Konzertantes und Offenes Singen zur Adventszeit

Ev. Kirche Alt-Tegel, 16 Uhr

Benefizkonzert

So, 9.12.2007

zugunsten des Heimes blinder und taubstummer

Kinder in Sergejew Posad

Veranstaltung des RHWK mit Chören des CVB

Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur

Denken Sie schon jetzt an die

Sonntagskonzertreihe des CVB 2008

Näheres folgt im Dezemberheft



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)

Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV)

Nr. 146

September 2007

Termine, Termine

Halb Sonne, halb Regen – so stellte sich der heutige Tag, der 13. August, an dem ich diesen Leitartikel schreibe, dar. Es liegt nahe, dies als Sinnbild für diesen Sommer zu deuten. Mir aber ist es Sinnbild für den heutigen Gedenktag an den Mauerbau, der in mir große Trauer um die vielen Opfer der Gewalt an der innerdeutschen Grenze (ich habe die über zwei Seiten gehende, dichtbedruckte Seite in der Berliner Morgenpost vor Augen, die alle bekannten Mauertoten auflistete – eine erschreckende Bilanz) auf der einen Seite und dagegen die Freude darüber, dass diese Mauer überwunden wurde und uns Berliner in besonderer Weise wieder zusammenführte. Einst von ihrem Chor abgeschnittene Sängerinnen und Sänger konnten endlich wieder zu ihren Stammchören zurückfinden und die gemeinsamen Interessen der Chöre können wir nun in unserem Chorverband Berlin in Freiheit artikulieren und durchzusetzen versuchen. So wohnen Freude und Leid dicht beieinander!

Manche von Ihnen haben in ihrem heimischen oder chorinternen Archiv ein hellgrün-graues Buch mit einer roten Girlande umrahmt stehen, das insbesondere in Männerchören eine zentrale Rolle im Chorleben einnahm. Diese zweibändige umfangreiche Sammlung von Chorliteratur ist unter dem Kurztitel „Kaiserliederbuch“ landauf, landab bekannt. Im originalen Titel heißt es: „VOLKSLIEDERBUCH FÜR MÄNNERCHOR“, herausgegeben auf Veranlassung seiner Majestät des deutschen Kaisers **Wilhelm II.** 1907, also vor 100 Jahren, erschien dieses wegweisende Werk im Verlag Peters in Leipzig. Acht Jahre später folgte die ebenfalls zweibändige Fassung für Gemischte Chöre und in den dreißiger Jahren in Einzelheften die Ausgabe für die Jugend. Aus Anlass dieses 100. Jahrestages wird am 6. Oktober im Berliner Dom von 15–18 Uhr ein Konzert, das als Wandelkonzert zwischen Kaiserloge, Trau- und Taufkapelle, Krypta und Predigtkirche konzipiert ist, stattfinden. In einer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem Staats- und Domchor, der Berliner Domkantorei und dem Chorverband Berlin wird die kulturhistorische Bedeutung dieser Chormusiksammlung auf spannende Weise lebendig werden. Ich lade Sie herzlich ein, dieses Ereignis mitzuerleben. (Es wird nur der normale Dombesichtigungsbeitrag erhoben werden.)

„Im Mai 2008 ist die attraktive Stadt Bremen ganz CHOR.“ – Diesen Satz schrieb mir Michael Blume, Vorsitzender des Musikrates des DCV, vor wenigen Tagen. Er verbindet dies mit einer herzlichen Einladung an Berliner Chöre, die positive Chorfest-Erfahrung von Berlin 2003 zum Chorfest nach Bremen mitzunehmen und dorthin zu übertragen. Dazu möchte ich Sie alle nachdrücklich ermuntern. Nur noch kurze Zeit sind günstig gelegene Quartiere und attraktive Auftrittsorte zu ergattern. Fassen Sie sich ein Herz und bringen Sie Berliner Charme nach Bremen. Es lohnt sich! Informationen in „Neue Chorzeit“ oder unter <http://www.dcv.de/bremenmain.html>.

Nun wünsche ich Ihnen allen einen guten Start in die neue Konzertsaison.

Reinhard Stollreiter

Titelbild: Das Sängerfest in Köpenick fand in diesem Jahr im Hof des Rathauses Köpenick statt. (Siehe auch den Beitrag auf Seite 11 und die hintere Umschlagseite).

Foto Winfried Meyer

Die Sonntagskonzertreihe 2007

Das vierte Sonntagskonzert 2007

Das Sonntagskonzert am 6. Mai wurde von 3 leistungsstarken gemischten Kammerchören gestaltet, die sich mit ihren Programmen auf Chormusik des 19. Jahrhunderts konzentrierten und dennoch 3 verschiedene Akzente bei der Werkauswahl setzten.

Der **Berliner Vokalkreis** sang unter der energischen und sensiblen Leitung von Johannes Raudszus 2 achtstimmige Kompositionen mit geistlichen Texten: die berühmten Fest- und Gedenksprüche op. 109 von Johannes Brahms und Joseph Gabriel Rheinbergers Cantus Missae, op. 109. Beide Werke sind wegen ihrer durchgehenden Stimmauffä-



cherung und mehrteiligen ausgreifenden Formanlage für jeden Chor eine enorme Bewährungsprobe, zumal sie die gesamte dynamische Skala von Pianissimo bis Fortissimo abfordern. Die kleine Besetzung des Berliner Vokalkreises 'war mit 2 mal 5 Sopran- und Altstimmen, mit 2 mal 3 Bässen und 2 mal 2 Tenören(!) musikalisch sehr gut vorbereitet: Der Chor sang intonationssicher und homogen. Die Tenöre gingen – besonders in exponierter Lage – behutsam „zu Werke“: Sie hielten sich zurück, um homogen zu klingen. In den Lautstärkegraden pp bis forte gelangen dem Vokalkreis wunderbare dynamische Differenzierungen. Beim Brahms fehlten dennoch die von der aktiven, deutlichen Textdeklamation ausgehenden Forte- bis Fortissimo-Wirkungen, die dieser Komposition ihren Glanz, ihre Strahlkraft und Repräsentanz verleihen. Bei der Rheinberger-Messe gelangen ebenfalls alle zarten bis mittelstarken Passagen ausgezeichnet. Auch die Mittelstimmen traten an ihren führenden Stellen gut vernehmbar hervor, der Chorklang war schwebend und blieb stets gut durchhörbar. Die großen Forte-Ausbrüche dieser Messe lassen sich mit 2 mal 2 Tenören und kleiner Besetzung wohl kaum zustande bringen. Dennoch gelang es Johannes Raudszus und seinem Chor, eine durchdachte, wirkungsvolle und schön gesungene Gesamtdarstellung auch dieses herrlichen polyphonen Werkes zu erreichen.

Der **Kronenchor Friedrichstadt** bot vor der Pause ein sehr lyrisches Programm mit „Vertonungen nach Gedichten von Joseph Freiherr von Eichendorff“. Die kurzen Chorlieder von Fanny Hensel, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Hugo Wolf, ergänzt durch Eichendorff-Vertonun-

gen Cesar Bresgens, Siegfried Strohbachs aus dem 20. Jahrhundert und 3 von Helmut Barbe für Chor a-cappella bearbeitete Klavier-Sololieder Robert Schumanns machten erlebbar, wie stark Eichendorff seit nunmehr etwa 170 Jahren mit seinen tief empfundenen Versen zahlreiche Komponisten beeindruckt und inspiriert hat. Helmut Barbes Bearbeitungen Schumannscher Eichendorff-Sololieder – wir hörten „Wehmut“, „Die Stille“ und „In der Fremde“ – erwiesen sich als sehr aparte Kabinettstücke für Chor. – Für die Interpretation dieser intimen, sehr schlichten und schön-



sprachigen Stücke mit ihren wechselnden Stimmungen war der Kronenchor mit 13 Frauen und 13 Männern ideal besetzt. Alle Sängerinnen und Sänger konnten entspannt singen und gestalten, lauschten den aus den Versen fließenden Melodien und Harmonien nach. Dynamik und Agogik wurden vom Text her entwickelt: Marie Louise Schneider konnte den Chorklang feinsinnig nuancieren und mit dem Chor gemeinsam die Stücke genießen. Die Zuhörer genossen entspannt mit. Die Wirkung einzelner Lieder wäre noch nachhaltiger gewesen, wenn nicht nach jedem Stück zu rasch einsetzender Applaus zugelassen worden wäre!



Nach der Pause sangen die **vocal-concertisten** unter der versierten und hellwachen Leitung Kristian Comichaus die Brahms'schen Liebeslieder-Walzer op. 52. Mit Stefanie Leitinger und Matthias Schmelmer am Flügel waren alle Voraussetzungen bestens gegeben, eine perfekte, mitreißende Präsentation dieses beliebten Chorzyklus zu erleben: 9 Sopranen und 7 Altstimmen

standen 6 Tenöre und 9 Bässe zur Seite, die in den vierstimmigen Sätzen alle dynamischen und agogischen Register mühelos und mit überzeugender Textdeklamation ziehen konnten. Die Zuhörer applaudierten begeistert.

Allen 3 Kammerchören herzliche Gratulation und vielen Dank! Man wird euch auch in unseren Sonntagskonzerten gerne wieder hören!

Peter Vagts

Das fünfte Sonntagskonzert

Das Sonntagskonzert am 13. Mai fand unter dem Motto statt: „Vokalmusik von der Renaissance bis zur Gegenwart“ und „Deutsche und Internationale Folklore“. Da dies recht viel Platz für Spekulationen ließ, war ich sehr gespannt, was die drei Chöre, nein vier, ... also genau genommen waren es schließlich sechs Chöre zu Gehör bringen würden.

Im Konzertsaal angelangt, fiel mir als Erstes auf, dass ungewöhnlich viele Kinder im Publikum saßen. Ganze Familien hatte es an diesem Sonntag in den Kammermusiksaal der Philharmonie verschlagen, um ihren jungen Sprösslingen auf der Bühne die Daumen zu drücken und mit frenetischem Applaus den Rücken zu stärken.

Ich war allerdings sehr skeptisch, ob die heutige Jugend einem umfangreichen Kulturprogramm – egal wie unterhaltsam auch immer – gewachsen wäre und um es gleich vorwegzunehmen die Antwort ist ein klares Ja!



Als Erstes stand auf dem Programm der **Berliner Mädchenchor** unter der Leitung von Sabine Wüsthoff. Die Tür zur Bühne öffnete sich und lauter junge Mädchen betraten den Saal. Nach einer Weile hatte jedes Kind seinen Platz gefunden, nicht ohne vorher den Familienangehörigen im Publikum zuzuwinken. Die unverkrampte Art dieser jungen Choristinnen hatte die Publi-

kumsherzen bereits erobert, noch ehe der erste Ton erklingen war.

»Das also ist der Berliner Mädchenchor« dachte ich und warf einen ersten Blick in das Programmheft. Dabei stellte ich fest, dass es sich bei diesem Chor lediglich um einen von drei Vorchören für den eigentlichen Berliner Mädchen(konzert)chor handelte. Den Anfang machte der Vorchor 2, in dem die 6-8 jährigen Mädchen singen. Frau Wüsthoff überließ hier, wie auch bei dem darauf folgenden Vorchor 1, der 8-10 jährigen Mädchen, die Leitung Helena Köhne und Maria Moßburger, die sich regelmäßig im Dirigat und in der Klavierbegleitung ablösten. Die jüngsten Chorsängerinnen dieses Nachmittags machten ihre Sache gut und äußerst engagiert. Die ernste und konzentrierte Art der „Kuckuck“ rufenden Solisten war rührend. Solch eine Aufmerksamkeit unter den Choristen ist doch eigentlich der Wunschtraum eines jeden Chorleiters. Nach drei Liedern folgte der Vorchor 1, der bereits auf den Stufen sitzend seinen Einsatz abgewartet hatte. Dieser Chor war ansprechend in oben rot und unten weiß gekleidet und sang vier Lieder (überwiegend zweistimmig). Am Besten gefiel mir das Volkslied „Es tönen die Lieder“, das eine durchgehende Choreographie erhalten hatte, sodass man die einzelnen Stimmeinsätze wunderbar verfolgen konnte.

Nach diesem Chor erschien nun der Kleine Konzertchor für die 10-14 jährigen Mädchen. Der Kleine Konzertchor präsentierte insgesamt vier Stücke, von denen das erste und letzte Kanons waren. Der Letztere sogar wieder mit durchgehender Choreographie, bei der man diesmal aber ein paar Tempo Schwankungen wahrnahm. Die Leistung des Chores war ordentlich, wenn auch in den Höhen manchmal etwas unsauber. Gut gefiel mir der Vortrag von Johannes Brahms Lied „Ich hab die Nacht geträumt“.

Alles in allem hat man bei den drei Vorchören gespürt, mit welchem Spaß die Kinder singen, was man vermutlich der herzlichen und humorvollen Art der drei Leiterinnen zu verdanken hat.

Anschließend folgte nun der Konzertchor der 14-22 jährigen Mädchen. Der Chor machte von Anfang an einen äußerst professionellen Eindruck, sang sehr schön verständlich, mit sauberer Intonation und feinen dynamischen Abstufungen. Zu Beginn erklang J.G. Rheinbergers „Adoramus te, Christe“, welches einfach wunderbar gesungen wurde. Danach brachte eine Abordnung von 10 Choristinnen (von ca. 26 Sängerinnen insgesamt) das Lied „Herr, wenn ich nur dich habe“ von H. Schütz zu Gehör, was sehr gut gelang, wobei aber die Klavierbegleitung für meinen Geschmack etwas zu kräftig ausfiel.

Bei den darauf folgenden Stücken wurde auf eine Klavierbegleitung verzichtet, sodass der Chor seine Stärken erst richtig ausspielen konnte. Schier atemberaubend schön gesungen hat sich mir das Stück „Sweet and Low“ von Gustav Holst eingeprägt.

Das vorletzte Stück des Programms „Love is a Rain of Diamonds“ von G.Walker barg einige Schwierigkeiten, die vom Chor glänzend bewältigt wurden, und hatte tolle Harmonien; nur leider gab es unterschiedliche Tempoverstellungen seitens der Pianistin und dem Chor.

Mit „He has the Power“ von L.S. Roberts fand das Programm des Konzertchores einen schwungvollen Schluss.

Darauf trat der **Chor der Humboldt-Universität** unter der Leitung von Peter Vagts auf und konnte gleich zu Beginn mit einer kleinen Überraschung aufwarten: Der Komponist des ersten Liedes mit dem Titel „Hausinschriften“ Rainer Lischka war persönlich anwesend und wurde nach der gelungenen Darbietung des Chores auf die Bühne gebeten.



Es folgten ein sehr schwungvolles Stück von M. Seiber mit spannungsgeladenen Wechsellängen zu langsameren Passagen, ein humoristisches Lied gespickt mit vielen Berliner-Lieder-Zitaten von L.Voigtländer, bei dem anfangs die Männereinsätze etwas unsauber gerieten, und schließlich als letztes Lied vor der Pause er-

tönte ein russisches Volkslied mit dem Titel „Weniki“. Jedoch wirkten die 42 Frauen und 27 Männer des Chores etwas nervös, was immer wieder zu kleinen Wacklern führte. Vermutlich lag das aber lediglich an dem etwas undankbaren Programmplatz direkt vor der von vielen Kindern im Publikum sehnlichst erwarteten Pause, denn nach der Pause war der Chor wie verwandelt: beschwingt, konzentriert und astrein!

Der zweite Teil des Sonntagskonzertes wurde mit einem sehr lustigen Lied von Karol Mieczyslaw Proznak eröffnet („Wesele Sieradzkie“), worauf ein Stück von Zoltán Kodály „Bilder aus der Mátra-Gegend“ angestimmt wurde, das sehr schön, deutlich und exakt gelang. Als spaßigen „Rausschmeißer“ brachte der Chor ein witziges Arrangement mit choreographischen Einlagen des bayerischen Volksliedes „Als wir jüngst in Regensburg waren“.

Der letzte Chor dieses Nachmittages war der **Mädchenkammerchor des Händel-Gymnasiums** unter der Leitung von Carsten Schultze, der sich bereits



im Erscheinungsbild stark von dem Berliner Mädchenchor abhob: Es gab (noch?) keine Chorkleidung – der Chor besteht seit 2002 – und in der ersten Reihe in der Mitte stand von ca. 49 Mädchen umringt ein Junge. Aber auch das Repertoire war ein ganz anderes als bei dem BMC. So startete der Mädchenkammerchor mit einem sehr schnellen, präzise gesungenem Stück von

M. Bor „El Manguito“ (die kleine Mango). Nach dem sauber intonierten Lied „Winteraustreiben“ von Helge Jung kam es zu einer Uraufführung eines Stückes mit dem Titel „Altberliner Gassenhauer“ von Rainer Lischka, das mit choreographischen Elementen lustig vorgetragen wurde. Bei dem vierten Lied überließ Carsten Schultze die Leitung einem Chormitglied, das diese Aufgabe ganz ordentlich bewältigte.

Das darauf folgende Lied „Ngana“ von Stephen Leek, das auf Worten der indigenen Ureinwohner Australiens basierte, pulste Carsten Schultze gleichmäßig durch, sodass dem Chor eine akkurate Wiedergabe des Stückes mit großen Spannungsbögen glückte.

Das vorletzte Stück des Nachmittages „Las Amarillas“ von Stephen Hatfield war enorm rhythmisch, stellte aber kaum ein Problem für die geschulten Choristinnen dar und so ließen sie es mit dem letzten Lied „Let it shine“ ein Spiritual von Kari-Ala Pöllänen noch einmal richtig „krachen“, warfen die Hände hoch und schunkelten. Die eingebaute Tonrückung und das Glissando auf einen Ton erfolgten mit absoluter Präzision.

Es hatte wirklich Spaß gemacht, den Chören zu lauschen. Die Zeit verging wie im Fluge, denn als ich um 16:30 auf die Uhr sah (das Konzert begann um 16:00 Uhr), war es bereits halb sechs.

Michael Seilkopf

Das letzte Sonntagskonzert 2007

im Kammermusiksaal der Philharmonie fand am 3. Juni statt. Es wirkten der Berliner Kinderchor und alle Chöre der Gropiuslerchen mit und gaben so einen interessanten Einblick in eine Chorwerkstatt, man könnte auch Chorschule sagen.

Zuerst trat der **Berliner Kinderchor** auf und sang unter der sehr engagierten Leitung von Veronika Pietsch und gut am Flügel begleitet von Diana Kurtev kindgerechte Lieder bis hin zu einem Paul-Lincke-Medley. Es wurde sauber intoniert und gut ausgesprochen, selbst bei fremdländischen Texten. Schade war nur, dass die gelegentliche zweite Stimme noch zu schwach war.



Als zweiter Chor erschien von den **Gropiuslerchen Kinderchor 2** (11 bis 16jährige) und sang unter Leitung von Christoph Wagner (teils a-cappella, teils von ihm selbst am Flügel begleitet) Gospels und Ragtime aus Amerika in mehrstimmigen Sätzen.

Anschließend kam **Kinderchor 1 der Gropiuslerchen** (ab 7 Jahren) unter Leitung von Stephanie Bugiel, sang unbegleitet einstimmige Volkslieder und versuchte sogar einen zweistimmigen Kanon. Hier war zu erleben, wie mühsam in der heutigen Zeit aller Anfang ist, den Kindern das Singen zu lehren und sie für dieses Tun zu motivieren und disziplinieren.

Nach der Pause dann das Gegenstück: **Junger Chor gropies Berlin** (die inzwischen Erwachsenen) und der **Jugendchor der Gropiuslerchen** unter Bernhard Jahn. Dieser trat allein auf, fand „enttäuscht“ keinen Chor vor; die Gropies jedoch hinter Block C gaben mit „Les comédiens“ von Charles Aznavour sehr gekonnt ihr Eröffnungsstück auch ohne Leitung zum Besten. Es folgten dann – beide Chöre wechselten sich ab oder sangen zusammen –



bunt gemischt die unterschiedlichsten Chorgattungen: Spiritual, Volksliedbearbeitungen (z.B. das „Heideröslein“ im Satz von Nootbaar, der die drei Strophen mit den bekannten drei Melodien von Werner, Schubert und Léhar verbindet; ausgezeichnet dirigiert von Christoph Demmler, einem Jugendchormitglied), Motetten und Lieder zum Thema „Kin-

der, die es nicht so gut haben wie wir“. Hier merkte man deutlich, zu welcher phantastischen Leistung eine gute Chorerziehung führen kann, welches Klangvolumen erzielt werden und wie leise ein „pianissimo“ blitzsauber klingen kann.

Der gemeinschaftliche Abschluss aller Chöre – wie auch das vorherige Zusammenwirken der Chöre, die hintereinander dran waren – zeugte von einem wunderbaren Teamgeist aller leitenden Persönlichkeiten und unterstrich, wie aus den kleinsten Anfängen die Hohe Schule der Kunst entstehen kann.

Gert Sell/Fotos Winfried Meyer

Dankeschön-Konzert der „gropies berlin“

Während der Umbauten am Gemeinschaftshaus Bat-Yam-Platz, dem Probenort der „gropies berlin“, durften sie die Räume der Martin-Luther-King Kirche für ihre Proben nutzen. Am 17. Juni 2007 fand das Konzert statt.

„Tourdion“, von dem Franzosen Pierre Attaignant, war der erste Vortrag der „gropies“. „Super trouper“, Abba Show, wurde nicht von Bernhard Jahn dirigiert, sondern von einem Chormitglied von Kindesbeinen an, Stephanie Bugiel. Weiter ging es durch die Lande mit „Finlandia-hymni“, „Karelia Suite“ von Jean Sibelius und einem Lied aus Litauen. „Cantique de Jean Racine“ von Gabriel Fauré (mit Pianobegleitung), „Goodnight, sweetheart“ und „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Felix Mendelssohn beendeten den ersten Teil dieses Konzertes.

„Il mio martir“, eine Kirchenarie von Claudio Monteverdi, vorgetragen von einem kleinen Ensemble (Frauenstimmen), mit tragischem Inhalt: Liebesabenteuer, Schmerz, Leid und Martyrium. Der junge Mann wurde dann auch noch in der Kirche ermordet. Monteverdi liebte musikalische Dramen. Mit „Jamaica Farewell“, „Diamonds are the girl's best friend“, „Hebe deine Augen auf“ von Felix Mendelssohn und dem „23. Psalm“ von Franz Schubert endete der musikalische Vortrag des kleinen Vokalensembles. Die Zuhörer waren begeistert, der Beifall wollte nicht enden. Ein Lied aus einer „Chamber Music Series“ von Edward Elgar, „The snow“, gab es als Zugabe.

Auch diesmal gab es, wie auch vorher, bei nicht deutschsprachigen Texten, die inhaltliche Erklärung von Bernhard Jahn. „Schnee fällt so leicht und weiß, die Seele sei so weiß wie Schnee. Der Schnee muss schmelzen, die Seele aber nicht. Die Seele bleibt so weiß, wie vorher der Schnee.“

Weiter ging es durch die Lande mit den „gropies berlin“. Eine traditionelle russische Weise von Dimitri Bortnianski, „Hymne der Cherubime“ eröffnete den dritten Konzerteil. Bekannt ist nur sein Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ mit dem der „Große Zapfenstreich“ schließt. Es wurde dann noch richtig „lateinamerikanisch“ locker mit „Berimbau“ und „Besame Mucho“. Die „gropies“ beherrschen ihr Metier aus dem „FF“ sodass augenzwinkernde Kommunikation der Sängerinnen und Sänger untereinander, auch ohne Chorleitung, den Chor zum Singen und Klingen bringt. Es war ein Ohrenschaus!!

Magrit Eimke

Sängerfest in Köpenick 2007 Eine schöne Tradition an neuem Ort

Es ist gut, dass es Ereignisse gibt, die man zum Anlass nehmen kann, um kritisch/selbstkritisch über den „Tellerrand“ des eigenen sängerischen Tuns hinauszuschauen. Eine solche Gelegenheit ist das alljährliche „Sängerfest in Köpenick“. Hier treffen sich Chöre des CVB in zwangloser Atmosphäre zu einem ganztägigen Konzert. Nachdem diese Veranstaltung viele Jahre lang in der Gaststätte „Rübezahl“ am Müggelsee und dann einige Male in der „Freiheit 15“ in der Köpenicker Altstadt stattfand, setzte man diese Tradition in diesem Jahre am 24. Juni im Hof des Rathauses Köpenick fort (siehe Fotogalerie auf der Rückseite).

Das Ergebnis war eine rundum gelungene Veranstaltung! Das gilt sowohl für die fast intime, vom Straßenlärm abgeschirmte Atmosphäre als auch für die Organisation um Thomas Bender und die Programmgestaltung. Ein besonderes „Highlight“ war, dass die Gastronomie des „Ratskellers Köpenick“ im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungsorten durch einen ausgezeichneten, flotten und freundlichen Service glänzte.

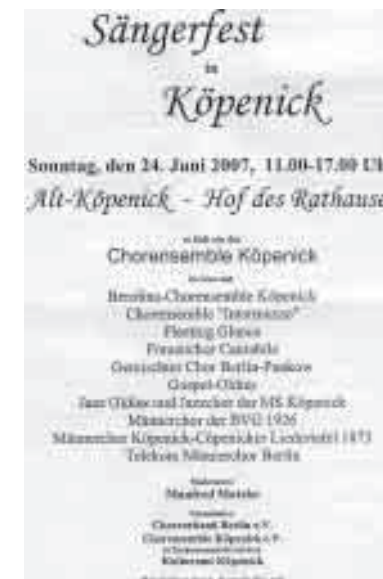
Insgesamt wirkten neben dem gastgebenden „Chorensemble Köpenick e.V.“ zehn weitere Chöre mit. Jeder stellte sich mit einem etwa 30minütigen Programm vor. Es wurde Chormusik der Klassik (Bach, Mozart), der Romantik (Brahms, Mendelssohn-Bartholdy), deutsche und internationale Volkslieder ebenso geboten wie Gospels, Shantys und Jazz. Die Umbaupausen wurden in bewährter Weise durch die Moderationen von Manfred Matzke überbrückt. Leider würde es den Rahmen dieses Berichtes mehr als sprengen, wollte man die zum großen Teil ausgezeichneten Leistungen der Beteiligten im Einzelnen würdigen.

Bei aller Euphorie sind allerdings doch einige kritische Anmerkungen zur Technik nötig:

- Die Wortbeiträge waren trotz der Beschallungsanlage zum Teil völlig unverständlich. Hier sollte über Verbesserungen nachgedacht werden!
- Die Bühnentreppe war weit davon entfernt, den Sicherheitsvorschriften zu genügen; sie war zu steil für viele schon ältere Mitwirkende und hatte vor allem keinen Handlauf, wie er bei dieser Höhe (>1m) vorgeschrieben ist!

Ansonsten ist dieser Veranstaltungsort für zukünftige Sängerevents sicher die ideale Lösung.

Winfried Meyer



Spandau – die Geschichte einer Sängerstadt

Gedanken nach dem 61. Spandauer Liedertag

Der 61. Spandauer Liedertag am 24. Juni 2007 lässt mit Wehmut auf die Geschichte der Sängerstadt Spandau zurückblicken. Von den zehn auftretenden Chören kamen nur sieben aus Spandau. Fünf Spandauer Chöre glänzten durch Abwesenheit. Im sonnigen Rund des Schützenhof-Gartens verloren sich wenige hundert Zuhörer, von denen die meisten Mitglieder der Chöre waren. Noch 1956 sangen 1.400 Mitwirkende vor 6.000 Besuchern! Und 50 Jahre vorher, 1906, hatte das „freundliche Städtchen Spandau vor den Toren Berlins“, so die Deutsche Sängerverzeitung „Tonkunst“, bei nur 72.000 Einwohnern 44 Gesangsvereine – ohne Kantoreien! Man kann es der Bezirksverwaltung nicht genug danken, dass sie in Treue fest zu Spandau Chören steht und sie seit mehr als 100 Jahren fördert. Um dies zu verstehen, sollte man mal einen Rückblick auf die Geschichte der Sängerstadt werfen.

Die spätestens 1848 gescheiterten Versuche, mehr Demokratie zu wagen, führten offenbar zu einem Aufblühen von Vereinen. So gründeten 1847 Spandauer Bürger trotz mehrfachen Verbots den „Handwerkerverein zu Spandau“, der keine Interessenvertretung des Handwerks war, sondern die Bildung der Mitbürger zum Ziel hatte. Zu diesem noch heute existierenden Handwerkerverein gehörte auch eine Gesangsabteilung, die schon 1849 gemeinsam mit den Gesangsabteilungen Berliner Arbeitervereine im Berliner Wintergarten bei Kroll ein „Benefizkonzert zum Besten der Armen“ gab. Die Spandauer Gesangsabteilung machte sich am 16. Februar 1859 als Männergesangsverein unter dem Namen ihres Gründers „Hoffmann'sche Liedertafel Spandau 1859“, der heutigen „Chorvereinigung Spandau“, selbstständig. Das war die Geburtsstunde des ersten Spandauer Laienchores.

Ein erstes großes „Provinzial-Sängerfest zu Spandow“ wurde mit 83 Vereinen und 2.362 Mitgliedern, davon mit vier Spandauer Vereinen, im Juli 1864 gefeiert. Ganz Spandow hatte sich einen reichen Fahنشmuck zugelegt, und die „Dank an Spandow“-Anzeigen der Gastvereine füllten viele Seiten des „Anzeigers für das Havelland“.

Die drei Kriege von 1864 gegen Dänemark, von 1866 gegen Österreich und von 1870/71 gegen Frankreich erschütterten auch die Entwicklung des Spandauer Chorlebens. Viele Sangesbrüder kehrten aus dem Felde nicht mehr heim, und die Zuhause-



Festakt am 20. Juni 1909 auf dem Spandauer Marktplatz
Foto: Stadtgeschichtliches Museum Spandau, Bildarchiv

gebliebenen sangen in den zahlreichen Spandauer Lazaretten vor Verwundeten.

Seiner Majestät, Wilhelm Zwo, war ein weiterer Aufschwung des Chorlebens auch in Spandau zu verdanken, verordnete er doch 1898 durch Allerhöchste Kabinettsorder, dass die deutschen Männergesangsvereine alle vier Jahre in einem Wettstreit um den von ihm gestifteten Wanderpreis die Kaiserkette anzutreten hatten. Dies war ein Fanal auch für die Vereine, ihr eigenes Jubiläum mit Gesangswettstreiten zu zieren. 1909 lud die „Hoffmann'sche Liedertafel Spandau“ zu ihrem 50. Jubiläum berliner und havelländische Vereine zu einem Wettsingen, und 1.343 Sänger aus 33 Vereinen stritten im „Waldschlösschen Hakenfelde“, bei den Spandauern als „Pepitas Ruh“ bekannt, um den „Kronprinzenbecher“, den der „Liederkrantz Spandau 1890“ gewann. Unter den zwölf Preisträgern waren vier Spandauer Vereine! Und 1914 gewannen die drei Spandauer Gesangsvereine, nämlich die „Hoffmann'sche Liedertafel“ vor den „Vereinigten Liederfreunden Spandau“ und der „Glocke Spandau 1873“ die ersten drei Preise beim Jubiläumswettstreit des Männergesangsvereins „Lyra Werder/Havel“. Spandau war mit über 40 Gesangsvereinen Sängerrhochburg!

Der erste Weltkrieg stoppte die schöne Entwicklung. Die Verluste im Felde waren so hoch, dass sich viele Vereine zusammenschließen mussten. So wurde aus dem „Liederkrantz Spandau“ und der „Hoffmann'schen Liedertafel“ im Jahre 1919 der „Hoffmann'sche Liederkrantz“. Dennoch ging es, trotz schwerer Nachkriegszeit bei Hunger, Inflation und anderen Einschränkungen, wieder aufwärts und wieder erfreuten mehr als 40 Gesangsvereine die Spandauer Bevölkerung mit ihren Konzerten. Auch jährliche Sängerefeste und Sängerkommerse in Spandau zeugten von ungebrochener Lebenslust.

Der nächste Niedergang erfolgte durch die Machtergreifung Hitlers. Die Chöre wurden „gleichgeschaltet“, die Vorsitzenden durch parteizugehörige „Führer“ ersetzt, deren Wahl von der Reichsmusikkammer bestätigt werden musste. Die „Lieder der neuen Zeit“ hießen „Volk, ans Gewehr“ oder „Braune Bataillone“, und die Reichsmusikprüfstelle erließ eine Liste der unerwünschten Komponisten. Die Zahl der Sänger ging erheblich zurück, viele mussten ihre Freizeit in Untergliederungen der NSDAP verbringen, viele verließen Deutschland, Juden und Sozialdemokraten verschwanden spurlos, vielen passte der Führungsstil nicht mehr. So verlor der „Hoffmann'sche Liederkrantz“ von seinen 170 Sangesbrüdern mehr als die Hälfte.

Und wieder gab es Krieg. Sänger wurden eingezogen, die nicht Wehrtauglichen sangen an der „Front der Herzen“ in Lazaretten, kaum ein Chor war konzerttauglich. Und als im Jahre 1941 die ersten Bomben auf Berlin fielen, mussten die Übungsstunden in die angriffsfreien Zeiten verlegt werden. Am 28. April 1945 traf Spandau der größte Bombenangriff des Krieges. Mehr als zwei Stunden erbebt die Spandauer Erde und auch „Sawadas Festsäle“, das Vereinsheim des „Hoffmann'schen Liederkranzes“ mit seinem ungeheuren Notenfundus, vielen Preisen, dem Banner und dem Chorarchiv, wurde ein Opfer der Bomben.

Wo sind sie geblieben, die Spandauer Sänger? Mit einer Hand voll Überlebender begann der Neuanfang. Doch jetzt schlugen die Sieger zu und

verboten die alten Gesangvereine. Der Spandauer Otto Lisson, der spätere Präsident des Berliner Sängerbundes, erreichte schließlich eine Wiederzulassung, wenngleich unter neuem Namen. Als ältester Spandauer Chor erhielt der „Hoffmann'sche Liederkrantz“ den Namen „Chorgruppe 1“. Und allen Widrigkeiten zum Trotz lud das Bezirksamt Spandau seine fünf überlebenden Chorgruppen zum 1. Spandauer Liedertag am 18. August 1946 in den Garten des Schützenhofes Hakenfelde ein. Bis zum Bau der Mauer verfügte Spandau wieder über 20 leistungsstarke Chöre. Dann kamen zur Trennung durch die Mauer der Siegeszug von Fernsehen und Computer.

Am 24. Juni 2007 feierten wir den 61. Liedertag mit nur noch sieben von zwölf Spandauer Laienchören. Grund zu resignieren? Das darf nicht sein. Singen ist nicht nur ein unverzichtbares Kulturgut, es macht Freude, und es ist sogar gesund. Mögen Bezirksamt und Chöre weiterhin an einem Strang ziehen und der alten „Sängerhochburg Spandau“ die Treue halten.

Horst Steindorf

Sommerkonzert im Süden Berlins

Am 9. Juni 2007 gaben im Gemeinschaftshaus Lichtenrade, der **Lichtenrader Chor e.V.** (Leitung Andreas Harmjanz) und der Gastchor **Gemischter Chor Ruschberg e.V.** aus Rheinland-Pfalz (Leitung Gerd Sackenheim) ein Konzert.

Das Konzert eröffnete der Gastgeber mit „Viele verachten die edele Musik“, ein Satz von Gottfried Wolters. Frisch und frei vorgetragen, das Publikum lauschte gespannt. Aus „Sechs Lieder im Freien zu singen“ opus 41 von Mendelssohn-Bartholdy wurden drei Lieder vorgetragen: „Im Walde“, „Malielied“ und „Auf dem See“. Johannes Matthias Michels „Intemet Lovesong“ erläuterte den modernen Schriftverkehr durch den Computer.

Mit „Cantate Domino“ von Hans Leo Hassler, aus dem 16. Jahrhundert, begrüßte der Chor aus Ruschberg die Zuhörer. Vier Minnelieder aus dem 13. Jahrhundert von Adam de la Hale klangen leicht melancholisch. Es wurde fantastisch gut gesungen und der Text war gut zu verstehen. Es folgten eine moderne Fassung des Liedes „An der Saale hellem Strande“. Wunder schön wird die Natur von Schweden mit dem „Sommerpsalm“ von Waldemar Ahlen besungen. „Abend wird es wieder“ und „Kriminal-Tango“, der mit einem lauten Schuss ein Ende fand. Die Zuhörer waren begeistert und der Beifall sicher. Die Darbietung der letzten Lieder „This little light of mine“, „The Lion sleeps tonight“ und „Gabi, Gabi“ (ein afrikanisches Lied) bestach durch präzisen Vortrag und durch eine fantasievolle Bühnenpräsenz.

Den Abschluss des Konzertes gestaltete der Lichtenrader Chor mit einem musikalischen Querschnitt aus dem Musical „My Fair Lady“, arrangiert von Eddy Rhein. Der Ruschberger Chor wurde durch anhaltenden Applaus zu einer Zugabe ermuntert, die mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Magrit Eimke

Wenn alle Stricke reißen, hänge ich mich auf.

(Johann Nestroy)

Nachlese zum 200. Geburtstag von Ludwig Christian Erk

Keineswegs vergessen ist der Volksliedersammler und Musikpädagoge Ludwig Christian Erk, der am 6. Januar 1807 in Wetzlar geboren wurde und von 1835 bis zu seinem Tod 1883 in Berlin lebte und wirkte. Deshalb fanden auch in Berlin am 23. März 2007 ein Festakt im Roten Rathaus und tags darauf ein ebenso würdiges Festkonzert in der Lindenkirche in Berlin-Wilmersdorf statt. Etwa 170 Sängerinnen und Sänger stimmten zu Beginn den Beethovenschen Hymnus „Die Himmel rühmen“ nach einem Satz von Ludwig Erk an und beschlossen das Konzert gemeinsam mit Händels „Halleluja“.

Den Anfang der Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr bildete eine Feierstunde mit anschließender Kranzniederlegung am Grab Ludwig Erks auf dem St. Elisabethkirchhof in Berlin-Mitte am 6. Januar 2007. Beteiligt waren die Berliner Nachfolgeschöre der beiden von Ludwig Erk selbst gegründeten Vereine: das Erk 1845 Männer-Vocal-Ensemble Berlin e.V. (vormals Erk'scher Männergesangverein Berlin von 1845) und der Erksche Gemischte Chor 1852 e.V. Berlin (vormals Erk'scher Gesangverein für gemischten Chor von 1852), deren Vorstände auch die Feierlichkeiten im März planten.

Am 23. März 2007 erklang im Großen Saal des Roten Rathauses Glucks Lied „Füllt mit Schalle“, vorgetragen von den beiden Berliner Chören. Insgesamt wechselten sich sechs Redebeiträge mit sechs Chorvorträgen ab, gefolgt von einem Sektempfang – alles in allem eine für die 200 Anwesenden ebenso erhellende wie erhebende Festlichkeit. Während sich die Darbietungen der drei Chöre – außer den beiden Berliner Chören, war der „Projektchor“ Erk'scher Männergesangverein Wetzlar von 1841 e.V. angeleitet – taten die Redner Anerkennung und Dank für Ludwig Erk kund.

Im Namen der Gastgeberin für den Festakt, Frau Staatssekretärin Barbara Kisseler, begrüßte Herr Heller – Abteilungsleiter Kultur – die Ehrengäste und alle Anwesenden. Der Präsident des Chorverbandes Berlin Herr Prof. Reinhard Stollreiter ergänzte die Begrüßung, indem er sich vor allem an die anwesenden Chöre wandte. Den Bezirk Neukölln, mit dem die Stadt Wetzlar seit 1959 eine Partnerschaft unterhält, vertrat sein Bürgermeister Herr Heinz Buschkowsky. Er konnte darauf verweisen, dass die Berliner Erkstraße unweit des Neuköllner Rathauses sowie die Übungsstätten der beiden Berliner Chöre sich in diesem Bezirk befinden. Natürlich wusste auch Herr Oberbürgermeister Dete aus Wetzlar seine Stadt in eine enge Beziehung zu Ludwig Erk zu setzen, stammt doch der Volksliedersammler von dort und wurde in Wetzlar 1841 der erste Männergesangverein gegründet, der noch heute Erks Namen trägt. Den Schluss des Rednerreigens, nach dem eigentlichen Festvortrag, machte Herr Peter Hörr der Ludwig-Erk-Gesellschaft e.V. Dreieichenhain. Er stellte die musikalische Grundausbildung durch seinen Vater in Dreieichenhain und seine weitere gesangliche und instrumentale Erziehung in Offenbach heraus.

In seinem Festvortrag würdigte Herr Prof. Dr. Marek Bobéth vor dem Hintergrund überragender Fachkenntnisse Person, Leben und Werk des zu seinen Lebzeiten in ganz Deutschland zu Ansehen und Bekanntheit gelang-

ten Musikpädagogen, Chorleiters und -gründers, Volksliedsammlers und -forschers. In der Staatsbibliothek Berlin befinden sich 43 handschriftliche Sammelbände mit unveröffentlichten Liedaufzeichnungen sowie Korrekturen zu bereits veröffentlichten Liedersammlungen; insgesamt 19.000 Volkslieder hat Ludwig Erk erfassen können. Prof. Dr. Bobéth erwies sich durch seinen Vortrag als einer der wenigen Kenner des Erkschen Lebenswerkes, die diesen atemberaubenden Schatz selber eingesehen haben.



Am 24. März 2007 fand ein Festkonzert mit vier Chören statt. Das ebenso anspruchsvolle wie erbauliche und vergnügliche Programm spiegelte Geist und Form chorischen Gesangs im Wesentlichen des 19. Jahrhunderts wider.

Das **Erk 1845 Männer-Vocal-Ensemble Berlin e.V.** unter der Leitung von Michael Uhl trug u.a. Beispiele aus der reichen Liedersammlung Ludwig Erks vor. Der **Berliner Lehrerchor (BLGV) e.V.** unter der Leitung von Ronny Günther sang Teile aus Oratorien von Händel und Haydn.

Die beiden größten Chöre an jenem Nachmittag, der **Erksche Gemischte Chor 1852 e.V. Berlin** unter der Leitung von Volker Groeling und der „Projektchor“ **Erk'scher Männergesangsverein Wetzlar von 1841 e.V.** unter der Leitung von MD Norbert Hartmann und Dennis Amend, bewegten sich zwischen Volks- und Kunstlied und bewiesen auch ihre Kompetenz für geistliche Chorwerke.

Für einen Großteil der Berliner und die aus Hessen angereisten Gäste war damit das Festprogramm aber noch nicht beendet. Denn auch beim sich anschließenden gemütlichen Beisammensein im Gemeindesaal der Lindenkirche wurde viel gesungen. So muss es auch auf den einst von Ludwig Erk organisierten Sängereisen und -fahrten zugegangen sein.

Fazit: Ein gelungenes und würdiges Erinnerung an Ludwig Erk anlässlich seines 200. Geburtstages. Sigrid Zeuner / Foto Fritz Hennig

Konzertreise des „Männerchores der BVG 1926“

Der Männerchor der BVG 1926 wird seit 2004 von unserem Chorleiter, Herrn Rimvydas Kisevicius geleitet. Schon bald äußerte er den Wunsch, uns Sängern seine Heimat Litauen näher zu bringen.

Am 1. Juni 2007 war es nun soweit. Wir Sänger nebst Angehörigen (fördernde Mitglieder) flogen für drei Tage mit Baltic Air von Tegel in die italienisch geprägte, barocke litauische Hauptstadt Vilnius, eine der ältesten und schönsten Altstädte Europas. Die Altstadt ist eingeschrieben in die Liste des UNESCO Welterbes.

Im gut gefüllten Konzertsaal trat am zweiten Tag zunächst der gastgebende Chor auf, der „Gemischte Chor der politischen Häftlinge und Verbannten“. Seine ca. 50 Sängerinnen und Sänger sind Litauer, die nach 1945 nach Sibirien verbannt waren und teilweise sogar erst dort geboren wurden. Nach Stalins Tod konnten sie nach Litauen (inzwischen Sowjetrepublik) zurückkehren. Im Zuge der Unabhängigkeitsbewegung gründete sich der Chor 1989 unter der Leitung von Herrn Bronius Jankauskas.

Die Sängerinnen traten in litauisch folkloristischer Kleidung auf, die Sänger in Anzügen. Beeindruckt waren wir vom sehr getragenen Liederrepertoire. Es waren patriotische Lieder, die Partisanenkampf, Deportation, Freiheit und Frieden zum Inhalt hatten. Die hohe Erwartung der Zuhörer auf unseren musikalischen Beitrag war förmlich zu spüren. Wir brachten mit unseren Liedern einen Querschnitt vom Trinklied (Dunajewski), über Volksweisen bis zu Berlin-Liedern (Lincke, Kollo) und damit einen schwungvoll heiteren Beitrag. Zu stehendem Applaus und Begeisterung führte ein von uns in litauischer Sprache gesungenes litauisches Volkslied. In der Ansprache durch die Vertreterin des litauischen Chores wurden wir sehr herzlich begrüßt und aufgenommen. Unser Vorsitzender Wolfgang Ginapp lud in der Erwidierung den gastgebenden Chor zu einem Besuch nach Berlin ein, was einen Jubel auslöste.

Im anschließenden Begegnungsabend beider Chöre wurden wir von herzlicher Gastfreundschaft überwältigt. Der Charakter der getragen-melancholischen Lieder im Konzert wich nun einer Fröhlichkeit und Ausgelassenheit wie wir sie nicht erwarten konnten. Gemeinsam sangen und tanzten wir, genossen dabei das liebevoll, typisch litauisch angerichtete Buffet. Als Gastgeschenk erhielt unser Chor einen Textbildband mit den bewegenden Familiengeschichten der Sänger überreicht. Auch für unseren Chorleiter gab es einen weiteren Höhepunkt. Seine ca. 200 km von Vilnius entfernt lebende Mutter konnte während unseres gesamten Aufenthalts in Vilnius dabei sein. Es war äußerst erhebend, mit welcher Freude der Sohn seiner Mutter unseren Chor präsentierte und mit welchem Stolz und welcher Ergriffenheit die Mutter dies erlebte und genoss. Wir alle freuten uns mit beiden.

Eine gelungene, erlebnisreiche Konzertreise in ein uns unbekanntes Land ging zu Ende. Ohne unseren Chorleiter, Herrn Kisevicius hätte sie so nie stattfinden können. Alle Teilnehmer an der Fahrt bedanken sich sehr herzlich bei ihm.

Dem litauischen Chor sagen wir ebenfalls danke und rufen allen Sängern ein herzliches IKI PASIMATYMO (Willkommen) in Berlin zu.

Wer Interesse am Gesang in unserem Männerchor hat, ist uns sehr herzlich willkommen (auch Nicht-BVGer). Kontakt: 030/464 1338, Herr Ginapp.

Werner Koch

Unsere Toten

Aus unseren Mitgliedsvereinen sind im vergangenen Jahr leider wieder eine Vielzahl von Sängerinnen und Sängern abgerufen worden, von denen wir namentlich nennen:

Regina Bölsdorf	Frauenchor Berlin-Mahlsdorf e.V.
Waldemar Börner	Schiffahrtschor Berlin
Otto Diesner	Ernst-Busch-Chor Berlin
Carla Dietrich	Frauenchor Spandau 1956
Dr. Ingeborg Schabbel	Ernst-Busch-Chor Berlin e.V.
Dietmar Fallak	Männerchor Spandau
Inge Förster	Gemischter Chor Pankow
Hildegard Görlitz	Chorvereinigung „pro musica“ Treptow
Johanne Goldhahn	Chorvereinigung „pro musica“ Treptow
Günter Gorsky	Lichterfelder Chorkreis
Erika Groß	Gemischter Chor Pankow
Irmgard von Grzymala	Frauenchor Spandau 1956
Gisela Hitzer	Chorvereinigung „pro musica“ Treptow
Christa John	Nordberliner Chorgemeinschaft e.V.
Kurt Karsten	Lichterfelder Chorkreis
Irma Klemm	Berliner Chorfreunde
Klaus Krüger	Shanty-Chor Berlin
Anneliese Lemke	Berliner Chorfreunde
Lilian Lisson	Frauenchor Spandau 1956
Günter Meyer-Brede	Schiffahrtschor Berlin
Achim Miniers	Berliner A-Cappella-Chor
Ingeborg Radtke	Ernst-Busch-Chor Berlin
Horst Reichardt	Marzahner Kammerchor
Dr. Erich Richter	Chorgemeinschaft „Bella Musica“
Christa Riedel	Berliner Oratorien-Chor e.V.
Gisela Schirrmann	Camerata vocale Berlin
Ralf Schott	Berliner Kammerchor
Dr. Manfred Soltwisch	Kantorei der Auenkirche
Sigrid Sperling	Chor der Johanneskirche Schlachtensee
Inge Stephanski	Gemischter Chor Pankow
Herbert Wienholz	Männerchor „Concordia“ 1869 Wittenau

Wir gedenken ihrer und aller nicht genannten Chormitglieder, deren Heimgang unsere Bundesvereine beklagen. Wir danken ihnen für die Treue, die sie dem Chorgesang, ihren Vereinen und unserem Bund bis an ihr Lebensende erwiesen haben. Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren.

Vertreterversammlung 2007 des Chorverbandes Berlin

Freitag, 2. November 2007, 19.00 Uhr
Seniorenheim Graunstr. 13, 13555 Berlin

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

**Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.**

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

**Bernd Geister,
Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,
Telefon: 03328/ 33 45 23**

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Antragsformulare auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des CVB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des CVB erreichen Sie unter: www.chorverband-berlin.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Chorverbandes Berlin (CVB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Chorverbandes Berlin. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 147“ **bis zum 31.10.2007** an die Geschäftsstelle des CVB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin, E-Mail: buero@chorverband-berlin.de. Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.chorverband-berlin.de Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des CVB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Sängerfest in Köpenick 2007

Siehe Beitrag auf Seite 11



Männerchor Köpenick-
Cöpenicker Liedertafel 1875 e.V.



Gemischter Chor Berlin-Pankow e.V.



Männerchor der BVG 1926



Telekom Männerchor Berlin



Frauenchor Cantabile e.V.

Fotos: Winfried Meyer



Chorensemble Köpenick e.V.



Berolina-Chorensemble Köpenick e.V.



Fleering Glance



Chorensemble „Intermezzo“ e.V.



Jazz Oldies und Jazzchor
der Musikschule Köpenick